



Abend-

Zeitung.

304.

Freitag, am 19. December 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Eb. Hell.]

### Die stille Jugend.

Dem Ehepaare Seyffert in Leipzig gewidmet.

Oft feiert man im schönen Kranz der Lieder  
Des Siegers Glück, der holden Liebe Macht,  
Und feierlich ruft es das Echo wieder,  
Welch' Kühne That ein freier Mann vollbracht —  
Oft tönen süß der Lyra gold'ne Saiten  
Dem schönsten Reichthum und dem ird'schen Glanz,  
Und um das matte Bild vergang'ner Zeiten  
Schmiegt freundlich sich ein junger Liederkranz.

Doch in das Heiligthum des stillen Glückes,  
Der Jugend, die den äußern Schimmer flieht,  
Wirft selten nur die Gunst des Augenblickes  
Ein sanft ertönend frohes Herzens-Lied! —  
Drum wag' ich's jetzt — wenn auch dem ernstern Willen  
Das Kühne Unternehmen nicht entspricht —  
Und bringe, meines Herzens Drang zu stillen,  
Der stillen Jugend ein Bergifsmeynisch.

Euch, die Ihr gern mit immer regem Streben  
Der schönen Künste im Verborg'nen pflegt,  
Und fern von dem gewöhnlich flachen Leben,  
Den deutschen Sinn im deutschen Herzen hegt —  
O könnte doch mein Lied mit ernstem Klange  
Euch zeigen, wie es Eure Liebe ehrt,  
Und wie es schüchtern zu dem Hochgefange,  
Weil es so schwach sich fühlt — die Schwingen  
lehrt.

Viel deutsche Söhne, deren hohe Namen  
Das Vaterland mit edlem Stolze nennt,  
Sie weilten gern in Euerm Haus — und kamen  
Zu Euch, bekannt durch nichts, als ihr Talent.  
Ihr nahmt sie auf, und in des Herzens Räume  
Warf bald die Freundschaft ihren Blütenstrauß:  
Da schloß die Brust sich auf, und Dichterträume  
Durchkatterten das vielgeliebte Haus.

Wie schloß sich nicht mit alter deutscher Treue  
Ein Seume fest an Eure Herzen an:  
Und fand nach langem Schicksalssturm auf's Neue  
In Eurer Liebe eine Freudenbahn! —  
Wie einten nicht von Eurer Huld umschlossen,  
Die Töne sich zu holden Melodie'n,  
Und freuten sich, vom Geisterhauch umflossen,  
In Euern Musentempel einzuziehn.

Ja, wo nur edle schöne Seelen walten,  
Da lebt ein jeder große Geist so gern;  
Denn, mag das Leben sich auch ernst gestalten,  
Hier lacht ihm ja der Liebe schöner Stern! —  
O bildet drum noch lang, Ihr duft'gen Blüten  
Des deutschen Bodens — einen Musenhain,  
Und schüzet vor des wilden Sturmes Wüthen  
Der schönen Künste morgenhellen Schein.

Dann wird gewiß der fernsten Nachwelt Segen  
Sich, wie nach sanfterlosch'nem Abendroth  
Der Friedenthau, auf Euern Hügel legen  
Der spät erst seine stille Ruhe bot.  
Denn wer gelebt für Wahres und für Gutes,  
Des Angedenken bleibt dem Enkel werth,  
Und in dem Herzen jedes Edeln ruht es  
Bom Widerschein der bessern Welt verklärt.

A. Willibald.

### Das warnende Bild.

(Fortsetzung.)

9.

Die Prinzessin hatte um die Abendstunde des folgenden Tages ihre beiden Hofdamen entfernt und harrte mit Ungeduld auf die Ankunft Halms. Endlich vernahm sie einen schleichenden Schritt dem Corridor



entlang. — Das ist er! — rief sie, der sich öffnenden Thüre entgegen eilend, durch welche der Erwartete eintrat. — Nun, Aufschlüsse? — rief sie, ihn neben sich auf den Sopha niederziehend — Aufschlüsse über die Räthsel des gestrigen Abends?

Ich bringe diese — entgegnete Halm — und beginne sie mit der Gewißheit, daß Adele nie des Fürsten wird.

Triumph! — schrie fast Mathilde auf — Und diese Gewißheit haben Sie?

Aus dem Munde des Fürsten! — antwortete Halm. — Se. Durchlaucht hatten außer dem Leibarzte heute den ganzen Vormittag Niemand vorgelassen, die Tafel abgesetzt und sich in ihr geheimstes Kabinet zurückgezogen. Da wagte ich es, unangemeldet zu ihm einzudringen. Der Fürst sah mich groß und kalt an. — „Wollen Sie etwas?“ fragte er. Mich überfiel eine große Aengstlichkeit, doch faßte ich Muth, ergriff seine Hände, beschwor ihn, bei dem Andenken an unsere gemeinschaftlich durchlebte Kindheit, seinem düstern Gramme nicht nachzuhängen, der, sei dessen Quelle auch welche sie wolle, dennoch einer männlichen Standhaftigkeit gewiß weichen werde. Ich sprach viel, und gab mir Mühe, recht warm zu sprechen; es muß mir gelungen seyn, denn mitten im Erguß meiner Rede umschlang er meinen Hals und rief: „Leopold, Leopold! beweine mich, ich liebe Adelen!“

Und was, was antworteten Sie? fragte die Prinzessin.

Ich entsinne mich nicht mehr der Worte genau! — entgegnete der Kammerherr mit leichter Verlegenheit — Auch mag ich wohl nicht viel Zeit zur Antwort übrig behalten haben, denn Se. Durchlaucht erzählten nun unaufgefordert und viel. — Sie wissen, gnädigste Frau, daß ein großer Theil der Gesellschaft gestern vom schönen Sommerabende aus den Zimmern in den Garten gelockt wurde, der gnädigste Herr war unter den Lustwandelnden. Beide Gärten, der des Scheimenraths, so wie der Gräfin ihrer, stießen an einander, wie sich Ihre Durchlaucht erinnern werden. Der Fürst fand die Thüre, welche beide verbindet, nur angelehnt, und benutzte diesen Wink des Zufalls, sich nach Fräulein Adelen's Befinden zu erkundigen. Er fand sie in großer Beängstigung, und sie gestand ihm, daß sie in seiner Nähe von unheimlichen Ahnungen fürchterlicher Art gequält würde, es versteht sich, daß der gnädige Herr nun dringender ward und nähere Mittheilungen erbat, welche denn auch nicht ausblieben. Das Fräulein bekannte sich nämlich zu einer

Art Geisterseherin, indem sie in der Gesellschaft Er. Durchlaucht sich nicht allein beklemmt fühle, sondern auch eine Gestalt zu sehen vermeine, welche sich warnend zwischen sie und den gnädigsten Herrn dränge. Se. Durchlaucht glaubte das Fräulein nicht besser beruhigen zu können, als durch eine Liebeserklärung in bester Form. Kuß und Schwur besiegelten sie. In dem Moment wurde die Thüre geöffnet, in der Spalte steht lebensgroß das verhängnißvolle Bild und das Fräulein liegt, vom Starrkrampfe ergriffen, leblos auf dem Sopha.

Was für ein Bild? fragte die Prinzessin hastig.

Ja so, — fuhr der Kammerherr fort — ich habe etwas Wichtiges in meiner Erzählung nachzuholen. Bei dem Brande in Felsheim fand der Geheimrath ein altes Familienbild wieder, welches von jeher ein Gegenstand des Schreckens für Fräulein Adele gewesen war: dieses reklamirt er, und der bisherige Inhaber sendet es gestern herein; der Bote geht von Thür zu Thür, alle sind verschlossen, denn das Personal des Hauses war bei der Gräfin; endlich hört er in einem Zimmer reden, das Bild vor sich hertragend, öffnet er die Thüre und läßt dem Fräulein —

Der Geisterseherin einen Geist sehen! — unterbrach ihn Mathilde lachend. — Nun, und mein Bruder?

Der Fürst ist außer sich! — spann der Kammerherr den Faden seiner Erzählung weiter — er ist nahe daran, eine dämonische Einwirkung zu glauben, und allerdings eine seltsame Erscheinung ist es, daß Adelen's Gespenster ihr nur im Arme der Liebe erscheinen. Ich habe nicht unterlassen, den durchlauchtigsten Herrn in seinem Wahne zu bestärken und ihm im Kampfe gegen seine Liebe beizustehen. Er hat diesen als Sieger beendet, er erkennet in jenen Ahnungen des nervenschwachen Mädchens die Stimme des Fatums und will Adele nicht wieder sehen.

Leopold! — rief die Prinzessin aufspringend, von einem Gedanken heftig ergriffen — dieser heldenmüthige Entschluß des glücklichen Siegers genügt mir nicht! Ich kenne meinen Bruder, woher nähme er die Festigkeit, Herr seines Vorsatzes zu bleiben? Nein, wir wollen das Fatum unterstützen! Wir wollen jenen Schattengestalten des Wahnsinns ein festes Fundament geben. Die Stimme der Natur soll aus diesen Ahnungen gesprochen haben! — Hören Sie, Halm: mein Bruder muß die Entdeckung machen, Adele sei seine Schwester.



Halm schrak zusammen. Das Gewebe seiner geheimsten Entwürfe lag zerrissen vor ihm. Er fühlte, daß er sich ganz der Abhängigkeit von Mathilden hingab und sich mit unbrechbaren Ketten fesselte, wenn er auf diesen Plan einging. Gleich weit war er auf zweien, sich durchkreuzenden Wegen vorgeschritten; jetzt sollte er den geebnetsten verlassen, seinen Lieblingentwurf aufgeben und wofür? — Für lebenslange Sklaverei unter den Launen Mathildens! — Jetzt galt es, entweder ewigen Bruch mit ihr, oder —

Das scharfe Auge der Prinzessin lag mißtrauisch forschend auf den seinigen. Er faßte sich schnell; um Zeit zur Ueberlegung zu gewinnen, billigte er die Absichten Mathildens, und Arglist umspann mit verrätherischen Netzen das Vertrauen und die Liebe.

10.

In seiner Wohnung angelangt, hing der Kammerherr mit düsterm Sinnen an den Plänen der Prinzessin. Das Herz des Fürsten war ihm gewonnen, Adele und selbst die Gräfin schien ihm zu vertrauen, überall sichere Führer auf jenem Wege, welchen er künftig nicht mehr wandeln sollte. Und dennoch, wer zwang ihn, diesen Pfad zu verlassen? — Es gab ein Mittel, ihn mitten durch das Feld der Anschläge Mathildens hindurch zu führen. Er beschloß, die Pläne derselben zu unterstützen, ohne doch unmittelbar zu wirken und sich den Vorbehalt zu sichern, zur rechten Zeit dem Fürsten die Augen öffnen zu können.

Noch an demselben Tage ließ die Gräfin Dallweh ihn zu sich bitten. Der Zweck dieser Einladung war ihre Hoffnung, von ihm etwas Genaueres über den Vorfall des gestrigen Abends zu erfahren. Der Kammerherr theilte ihr mit, was wir wissen, nicht ohne seine Bemühungen für die geheimen Wünsche der Gräfin, wie absichtslos in ein helleres Licht zu stellen.

Herr von Halm! — redete ihn diese an — ich darf Sie für einen Freund unsers Hauses, für einen brüderlichen Freund Adels halten, und frage Sie als solcher: hat der Fürst je ernstliche Absichten auf Adels Hand gehabt?

Ich zweifle nicht, — erwiederte dieser — denn wer liebt wie Fürst Emil, hat nie andere Absichten als die allerreinsten.

Ich frage Sie weiter, mein Freund! — fuhr die Gräfin fort — Hat der Fürst über diese Absicht je mit Adelen gesprochen?

Das bezweifle ich! — antwortete der Kammerherr, — Einem förmlichen Antrage dürfte doch wohl Manches noch im Wege stehen.

So glaube ich — sprach die Gräfin — den Schleier, welcher das Geheimniß deckt, gelüftet zu haben. Meine Nichte ist in den Grundsätzen strenger Ehre erzogen; sie kann bei der innigen Annäherung eines Mannes, und beherrschte er den reichsten Thron der Welt, nicht anders, als den Antrag zur Theilung dieses Throns erwarten. Der Fürst zögert mit dieser, es ist nicht unbegreiflich, daß Adels Ansprüche, die Ermahnungen der Ihrigen, das Gefühl ihres Werthes und Verufes ihrer Fantasie als warnende Geister vorschweben. Freund, Bruder meiner Adele, wage ich zu viel, wenn ich von Ihnen die Unterstützung meiner Ansichten bei dem Fürsten hoffe?

Halm dankte der Gräfin mit Wärme für ihr Vertrauen und versprach demselben zu genügen.

Ich begreife aber meinen Bruder nicht, — rief die Gräfin in Zornauswallung — wie er jenes unheilbringende Bild wieder in sein Haus nehmen konnte! Fort soll es, und das auf der Stelle!

Sie klingelte und gab dem hereintretenden Bedienten Befehl, das Bild, welches gestern vom Lande hereingebracht sey, in ihr Zimmer zu tragen.

Der Kammerherr, den unwillkürlich die Idee ergriff, der Besitz jenes Bildes könne ihm vielleicht einmal nützlich seyn, erbat es sich, um es zu vernichten, und gern überantwortete es ihm die Gräfin.

(Die Fortsetzung folgt.)

## T r e u e .

Als die unglückliche Königin von Frankreich in das Gefängniß gebracht worden war, aus dem man sie bald darauf zum Tode führte, fand sich ihr Bologneserhündchen an der Thür desselben ein, flüchtete sich, wenn es die Thürhüter vertrieben, in die nahe Wachsstube und kehrte immer wieder an jene zurück. Es folgte ihr endlich zum Schaffot, brach in ein lautes Geheul aus, als der Nachrichter das Haupt des Opfers dem Volke zeigte, sprang späterhin aus dem Fenster der Pflegerin, die sich seiner annahm, auf die Straße hinab, weil es wahrscheinlich die Königin auf dieser zu sehen glaubte und starb von dem Falle zerschmettert.

S.



Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Beschluss.)

Ende gut, Alles gut: Correggio, von Dehleschläger, Christinens Liebe und Entsagung, von Theodor Hell, beide neu im königlichen Theater.

Correggio wurde am Geburtstage des hochverehrten Kronprinzen, welcher jetzt die blühenden Gefilde des Vaterlandes jenes unglücklichen Künstlers durch seine Gegenwart verherrlicht, gegeben. Ueber das herrliche, seit einer Reihe von Jahren bekannte und anerkannte Gedicht eine Bemerkung zu machen, kann füglich erspart werden; man kennt dessen Schönheiten eben so wohl, als man weiß, daß es für Bühneneffekt nicht berechnet ist. Antonio Allegri — Hr. Devrient D. J., Marie — Mad. Komitsch, Michel Angelo — Herr Lemm, Giulio Romano — Herr Krieger, Silvestro — Herr Weiß, Battista — Herr Gern Sohn. Siehe Tarif.

Christinens Liebe und Entsagung. Um niemand Gelegenheit zu geben, witzige oder fade Bemerkungen zu machen, will ich meine eigene Meinung über Gedicht und Aufführung für mich behalten und nur die Meinung des Berliner Publikums zur öffentlichen Kenntniß bringen. Dieses Drama wurde am 10. Nov. zum ersten Male gegeben und am 13. und 17. Novbr. wiederholt \*). Das Haus war bei jeder Aufführung gut besetzt; somit wäre die Meinung des Publikums ausgesprochen. Die Aufführung betreffend, kann versichert werden, daß Herr Stawinsky als Graf Ranzau, Hr. Krüger als von Büry, Hr. Crüsemann als v. Nörborg und Dlle. Lang als Emma allen Wünschen und Forderungen, welche ein Dichter an Mimen machen kann, vollkommen entsprochen haben und daß Dlle. Caroline Bauer die Königin Christine gab.

Ueber ein neues Lustspiel von Lewald: Es ist die rechte Zeit; über zwei neue Produkte des Hrn. Ludwig Robert: Karl II., oder: Das Labyrinth von Woodstock, Comödie in drei Abtheilungen, nach Duval, und: Ein Schicksalstag in Spanien, Comödie mit Gesang in drei Akten, welche zu gleicher Zeit im Königl. und im Königsstädtischen Theater gegeben werden, soll nächstens, sobald ich die beiden Comödien, mit und ohne Gesang, gesehen haben werde, Ausführliches folgen. Vor der Hand freue ich mich recht herzlich, auch einmal eine Comödie zu sehen, da ich der Lustspiele wirklich schon überdrüssig bin.

Die Witwe Wolff ist zurückgekehrt und als Baronin in Jffland's „Selbstbeherrschung“ aufgetreten. Das zahlreich, ich freue mich es zu sagen, zu Jffland's Selbstbeherrschung versammelte Publikum bezeugte der Trauernden die lebhafteste Theilnahme. Es war ein Abend den Erinnerungen geweiht, denn auch an die frühere Darstellerin der Baronin (Mad. Schröck, welche aber, dem Himmel sei Dank, noch unter uns weilt) schien man sich lebhaft zu erinnern. Herr Weiß gab den Constant vortreflich, siehe Tarif. Herr Gern Sohn war der Oberhofmeister. Wir können nicht alle an Höfen geboren und erzogen seyn.

\*) Früher war es schon in Potsdam gegeben worden.

Der für die königl. Bühne gewonnene Tenorsänger Breiting ist eingetroffen, um sein Engagement anzutreten und seine Debut's zu geben, und ist, oder soll (relata refero) in Folge einer etwas harten Beurtheilung seines ersten Debut's — Vicinius in: „Die Vestalin“ — schwer erkrankt seyn. Ob man einen Theaterkünstler, welcher im Jahre 1828 über eine Recension krank wird, bedauern oder belächeln soll, dürfte zweifelhaft seyn.

Concerte, für lustige und fromme Zwecke, gab es in kurzer Zeit unzählbare; fremde Virtuosen, unter welchen abermal eine Violinspielerin, Mad. Pollini, fehlten nicht.

Ein Herkules, Herr Rappo, der wirklich Uebermenschliches leistet, in der Tracht eines Amerikaners erscheint, mit 40pfündigen Kanonenkugeln wie mit Federbällen spielt und mit einer großen, schweren Herkuleskeule hier noch nie gesehene Schwenkungen und Stellungen ausführt, hat sich auch eingefunden, was bliebe noch zu wünschen übrig?

Unter den Concerten für fromme Gegenstände zeichnete sich besonders das von Hrn. Hausmann, zum Besten der Witwen und Waisen der gebliebenen Krieger, und der Waisen und Witwen der königl. Kapelle veranstaltete und in der Garnison-Kirche vor einer äußerst zahlreichen Versammlung aufgeführte, aus. — Minder glücklich war das Oratorium: „Christi Geburt“, vom Freiherrn von Seckendorf, in Musik gesetzt vom königl. Kapellmeister Schneider, zu welchem sich nur ein spärliches Publikum eingefunden hatte. Glücklicher wird ohne Zweifel ein Concert für einen schönen Gegenstand, welches Fräulein v. Schägel in einigen Tagen geben wird, seyn.

Die königl. Sängerin Dlle. Hoffmann ist von einer Reise nach Paris eingetroffen und als Tancred aufgetreten, und ein anderer Tancred, Dlle. Tibaldi, wird in wenigen Tagen folgen. Logen- und Parquet-Billets sollen für diesen Tancred schon vergriffen seyn. —

Herr Möser hat seine gewöhnlichen musikalischen Abendunterhaltungen eröffnet; Musik hier — Musik dort — Musik ist eine schöne Sache, und wenn ich so viele Kinder hätte, als ich in diesem Schreiben Pünktchen gemacht habe, sie sollten alle das Violoncello spielen.

Die Herren Actionaire des Königsstädtischen Theaters sind, auf den 4. December, zu einer General-Versammlung geladen, und es sollen da Dinge von großer Wichtigkeit verhandelt werden. Es ist zu hoffen, daß sämtliche Herren Actionaire dem klugen Erspar-System der jetzigen Directoren, durch welche allein die Anstalt erhalten werden kann, beitreten werden. Ich habe eine gewaltige Ehrfurcht für alle Herren Tenoristen, aber 4500 Thaler preuß. Cour. ist denn doch ein Bischen zu viel. Das königl. Hoftheater zu Stuttgart giebt 2000 Gulden rheinl., dafür läßt sich auch wunderschön singen, ich wenigstens verbinde mich, Ihnen meine Berichte im Discant oder im Alt vorzusingen und bin mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

ergebenster

L. D. R.